

Das ganze System ist krank

Zum Kampf um den Tarifvertrag Entlastung z. B. im Saarland

Thomas Hagenhofer und Artur Moses

Selten wurde ein Streik bereits im Vorfeld innerhalb der Gewerkschaftsbewegung so umfassend vorbereitet und zusätzlich in die Breite der Gesellschaft getragen wie der Kampf um einen Tarifvertrag Entlastung in den deutschen Krankenhäusern. Hier geht es um nicht weniger als um eine Umkehrung der neoliberalen Krankenhauspolitik hin zu einer planmäßigen Deckung des Personalbedarfs im Interesse der Beschäftigten und der Patienten. In den Kliniken wurde über das sogenannte Tarifberatersystem eine breite Verankerung des Streiks in den Stationen organisiert. So haben sich allein in den saarländischen Krankenhäusern viele hundert Beschäftigte für diese Aufgabe gemeldet.

Erster Höhepunkt des Kampfes in diesem Jahr war eine Streikversammlung Ende Januar. Voller Saal. Kämpferische und selbstbewusste Stimmung. Buntes Bild. Schautafeln, Aktionskalender. 184 Delegierte vertreten 3749 ver.di-KollegInnen aus saarländischen Krankenhäusern. Die Delegationen aus 21 Kliniken im Saarland bringen mit eigenen Beiträgen ihre Forderungen zur Bekämpfung des Pflegezustandes zum Ausdruck. Berichtet wird über den Stand der Verhandlungen mit der Saarländischen Krankenhausgesellschaft und den Gesprächen mit der Gesundheitsministerin. Die Spitzen der Krankenhausunternehmen zeigen sich stur und nicht zuständig. Sie könnten überhaupt keine Tarifverträge zu dieser Problematik abschließen.

Aus der Resolution, die von den Delegierten einstimmig verabschiedet wurde:

»Unsere Lage nehmen wir nicht länger hin. Wir brauchen umgehend Entlastung.

Wir brauchen dringend mehr Personal in den Krankenhäusern. Wir sind verärgert, dass die Arbeitgeber nicht über einen Tarifvertrag Entlastung verhandeln wollen. Jeder weiß, was in den Krankenhäusern los ist. Wir sind wütend, dass die herrschende Politik ein Gesundheitssystem geschaffen hat, das zu Personalabbau und prekärer Beschäftigung führt. Die Landesregierung kommt ihren Investitionsverpflichtungen nicht nach. Jährlich fehlen so den saarländischen Krankenhäusern mindestens 50 Millionen. Dadurch gibt es etwa 600 Pflegestellen weniger im Saarland«

Die Gesundheitsministerin will mit einem Gutachten Anhaltzahlen ermitteln lassen. Die Zeit drängt, 2018 soll ein neuer Krankenhausplan verabschiedet werden. Die Kolleginnen und Kollegen beziehen dazu deutlich Stellung:

»Wir haben mit Interesse die Ankündigungen des Gesundheitsministeriums vernommen, im Saarland Anhaltzahlen für die Stationen einzuführen. Dies begrüßen wir. Leider gab es schon viele Ankündigungen und wirkungslose Programme. Wir sagen, Schluss mit Placebos. Unsere Skepsis ist groß, dass nach der Wahl nicht umgesetzt wird, was vor der Wahl versprochen wurde. Wir erwarten von der neuen Landesregierung, dass sie dieses Vorhaben in ihre Koalitionsvereinbarung aufnimmt. Wir werden nach 100 Tagen die eingeleiteten Maßnahmen kritisch bewerten.« (Aus der Resolution)

Michael Quetting, der verantwortliche ver.di-Sekretär, schilderte anschaulich den Weg bis zu dieser Streikversammlung und die damit verbundenen Entwicklungen mit vielen Erfahrungen. Strukturen für eine solche Auseinandersetzung mussten erdacht, aufgebaut und entwickelt werden. Er machte auch deutlich, dass hier verdammt »dicke Bretter gebohrt werden müssen«. Es gibt jetzt schon Erfolge: Das Thema »Pflegenotstand« ist in der Öffentlichkeit gesetzt. Totschweigen oder Wegreden geht nicht mehr! Und die Kräfte in den Krankenhäusern wurden gestärkt: seit